

Rangstreitigkeiten, Krönungsfeierlichkeiten, Stolz auf erdachte Ahnen u. s. w. reizen den denkenden Menschen nicht. Manche von Kirchenfeinden ersonnene Fabeln, wie das „jus primae noctis“ (ius connagii, franzöf. Braconnage), das ja nichts anderes war als das Recht des Grundherrn, gegen eine Abgabe die Heirat der weiblichen Hörigen zu bevilligen u., dürften weggeblieben sein. Selbstmorde „wahrhaft heroisch“ (Seite 280) zu nennen und den „unerwarteten“ Tod (S. 279) zu preisen, ist nicht Sache des Christen; denn der wichtigste Act des menschlichen Lebens soll mit voller Überlegung geschehen. „Käiser und Könige, Feldherrn und Staatsmänner, Dichter und Künstler sterben anders als das gewöhnliche Chaos der Sterblichen“ (!!) S. 281. Den schönsten Tod aber sterben und starben wahre Christen; von den Märtyrern mit ihrem Heldenmuthe hat der Verfasser keine Erwähnung gethan. Ferner gefällt den Nichtpreußen der Byzantinismus nicht, mit dem er, der preußische Beamte, alles voll Geist („unvergleichlich geistreich,“ „unvergleichlich“, „wahrhaft groß“ u.) findet, was von einem preußischen Fürsten ausgeht. Hören wir zwei Beispiele. Friedrich Wilhelm IV. fieng als Kronprinz einen Frosch und verfolgte eine Hofdame damit; diese „lief schreiend, bis er sie einholte, und als er ihr nahe war, warf er ihr den Frosch zu, der sie auf den bloßen Hals traf. Ganz außer sich vor Schreck, Abscheu und Ärger vergaß sie sich jowei, dass sie dem jungen Herrn eine Ohrringe gab.“ (S. 357). Eine geistreiche Thierquälerei und seine Bildung! Lobend wird der Tod Friedrichs II., der natürlich sogar die Worte des kaiserlichen Generals Montecuculi: Geld, Geld, Geld braucht man zum Kriege, erfunden haben muss, erwähnt, und doch wurde er vom Tode überrascht, mit einem Lieblingshunde spielend (S. 282). Außerdem finden sich manche Wiederholungen (S. 118 und 123, S. 272 und 274), und sprachliche Unvollkommenheiten: „Magentius ertrank, als er über eine eingefürzte Brücke gieng.“

Doch bietet das Buch viel Heiteres und gewährt manchen frohen Augenblick. Eine neue, jedoch sehr verkürzte Ausgabe dürfte dem sonst gut geschriebenen Buche einen großen Leserkreis verschaffen, zumal wenn das Speciell-Preußische und die steten Hymnen auf Friedrich II. und das ganze Capitel XVII weggelassen würden. So kann das Buch nur in Preußen auf Verbreitung rechnen, andere merken die Absicht und werden verstimmt.

Amberg.

Professor Dr. Anton Weber.

21) **Erlebnisse eines lutherischen Pastors** von Georg G. Evers. Mainz, Kirchheim, 1886. 12°. 254 S. Preis M. 2.50 = fl. 1.50.

Man würde sehr irren, wenn man in dieser Schrift des rühmlich bekannten Convertiten und Luther-Biographen ein Seitenstück zu den „Erinnerungen eines Jesuiten-Zögling“ oder überhaupt eine Schmähchrift erwarten sollte. Vielmehr sind die meisten der hier in lebensfrischen Bildern gezeichneten Persönlichkeiten achtenswerte Charaktere und der Gesamt-Eindruck, den man von ihrem Wollen und Streben erhält, ist ein günstiger. Rämentlich hat es den Referenten gefreut, aus diesem Buche zu ersehen, dass die Hetze gegen Rom und „romanisirende Tendenzen“ keineswegs so allgemein ein Herzensbedürfnis und gewissermaßen ein Einigungspunkt inmitten der religiösen Zerfahrenheit unter den protestantischen Pastoren ist, als man unter dem Eindrucke der alljährlich wiederkehrenden Zeitungsberichte über die bei allgemeinen Versammlungen des Gustav Adolf-Vereines, der „evangelischen Allianz“, des „evangelischen Bundes“ u. dgl. glauben könnte.

Das Büchlein zerfällt in zwei Theile: 1. „In evangelischen Pfarrhäusern“, 2. „In der Landeskirche“. — Im ersten Theile hat uns außer der zweiten Skizze „Contraste“ besonders die sechste unter dem Titel „Eine alte Dorfparre“ angeprochen, worin der Verfasser die Geschichte seiner eigenen Erziehung, die religiöse Stimmung seiner eigenen Eltern, seine ersten Begegnungen mit katholischen Einrichtungen u. s. w. beschreibt. — In der dritten Skizze plaudert eine in Italien reisende „Frau Prediger“ ans, das deutsche Reich werde sich die deutschen Provinzen Österreichs angliedern, um sie zu evangelisieren.

Im zweiten Theile werden uns einige wahrhaft erbauliche Missionsbestrebungen innerhalb der „Landeskirche“ vorgeführt, unter Anderen die des Pastors Harms in Hermannsburg, wobei man allerdings unwillkürlich über den verhältnismäßig geringen Erfolg sich verwundern muss, welchen auch diese bestgemeinten aus frommen Herzen und reinem Seelenleifer hervorgegangenen Bestrebungen im Protestantismus erzielen konnten.

Wir schließen uns dem Wunsche des Herrn Verfassers an, dieses Büchlein möge dazu beitragen, die Liebe zu dem Herrn und seiner Kirche zu erfrischen oder anzuregen, und das Gebet um die Erleuchtung und Rückkehr der Irrenden zu fördern.

Graz. Universitäts-Professor Dr. Franz Stanonik.

22) **Der Geist des Convictes.** Zwölf Conferenzen, den Zöglingen des bischöflichen Convictes zu Luxemburg gehalten von P. Bernhard Krier, Director, mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und des hochw. Herrn Bischofs von Luxemburg. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung 1889. 12°. (VIII und 120 S.) Preis 80 Pf. = 48 kr.

Ein kostbares, an die 120 Seiten umfassendes Büchlein, das jeder Jugenderzieher mit grossem Nutzen lesen wird. Der hochw. Verfasser desselben, Herr Generalvicar und Convict-Director Krier, bekannt durch seine bis jetzt in mehreren Auflagen erschienenen Conferenzen: „Das Studium und die Privatlectüre,“ (17 Conferenzen) — „Der Beruf“, (24 Conferenzen) — „Die Höflichkeit“, (20 Conferenzen) zeigt durch obiges Büchlein, in welchem Geiste er die Jugend auf dem bischöflichen Convict erzogen wissen will.

Das Büchlein zerfällt in vier Capitel mit je 3 bis 4 Unterabtheilungen. In edler, warmer Sprache erörtert der hochw. Verfasser die Ausbildung des Geistes; — die Beredlung des Herzens; (Frömmigkeit, Nächstenliebe, Reuelichkeit) — die Ausbildung des Charakters; (Demuth, Gehorsam, Abtötung, Leitung „La Direction“) — der äußere Ausdruck der inneren Bildung; (Höflichkeit, Ernst und Würde des Auftretens, Freude.) Man merkt es den Conferenzen an jeder Zeile ab, dass sie aus einem für den Jüngling und das Convict hochbegeisterten, voll Liebe und Wärme schlagenden Herzen kommen. Eltern, Lehrern und Erziehern kann das Büchlein aufs beste empfohlen werden.

Luxemburg.

Dr. Heinrich Müller, Domvicar.

23) **Die heilige Passions- und Osterwoche** des katholischen Kirchenjahrs in ihrer Bedeutung für das christliche Leben. Praktische Materialien-Sammlung für Kanzelredner, geistliche Lefung für Laien. Nach dem Brevier und den Messformularien dargestellt von Dr. Josef